

er sich nach Radnitz, das in der Mitte einer allerdings wohl bekannten, jedoch noch keineswegs genügend durchforschten Steinkohlenmulde liegt. Dieselbe ergab eine überreiche Ausbeute. Gegen 5000 Stücke wurden von da abgesendet. Viele bisher nur rudimentär bekannte Reste der Steinkohlenvegetation konnten in Exemplaren erhalten werden, welche an Schönheit und Vollständigkeit nichts zu wünschen übrig lassen. So z. B. Calamiten mit ihren abgehenden Aesten, Calamiten-Fruchtstände, beblätterte Zweige und Stammtheile von *Lepidodendren*, vollständige Farrenwedel mit Fructification u. s. w. Als die ergiebigsten Localitäten erwiesen sich Wranowitz, Swina und Moschitz.

Hier muss der vielfältigen Unterstützung mit Dank erwähnt werden, welche im Auftrage des Herrn Grafen von Wurmbbrand, Besitzers mehrerer Kohlenbergwerke, durch dessen Schichtmeister Hrn. W. Heller diesen Arbeiten zu Theil wurde.

Ausserdem besuchte Herr Dr. v. Ettingshausen in Gemeinschaft mit Herrn Dr. J. v. Kováts, Custos des Nationalmuseums zu Pesth, einige von Letzterem in der Umgebung von Tokay entdeckte Localitäten tertiärer Pflanzenreste. Dieselben sind durch die nahe Beziehung, in welcher sie zu der sehr ausgedehnten Trachytformation stehen, und noch mehr durch die grosse Analogie ihrer Flora mit den fossilen Floren von Parschlug in Steiermark und von St. Gallen in der Schweiz von besonderem Interesse. Die Resultate der Untersuchung werden in einer speciellen Mittheilung bekannt gegeben.

Am Schlusse der Sitzung legte Herr Fr. Foetterle das eben erschienene 3. Heft des II. Jahrganges 1851 des Jahrbuches der k. k. geologischen Reichsanstalt vor.

Sitzung am 16. December 1851.

Herr J. Heckel legte Schuppen und Knochenfragmente fossiler Fische aus den Gosaumergeln von St. Wolfgang vor, die Herr Dr. A. E. Reuss daselbst gesammelt und ihm zur Untersuchung eingesendet hatte. Zwei verschiedene Arten, beide, wie aus der rhombischen Gestalt der Schuppen zu entnehmen ist, der Abtheilung der Ganoiden angehörig, liessen sich unterscheiden. Von der einen ist ausser den kleinen Schuppen eine Kopfplatte dann ein Schultergürtelfragment vorhanden, welche unzweideutige Merkmale zur Gattung darbieten. Die wellenförmige Zeichnung, wie sie an der Ersteren und die parallelen Furchen wie sie an dem Letzteren sich zeigen, finden sich nur bei den Fischen der Gattung *Palaconiscus* und zwar insbesondere deutlich bei dem *P. Wratislawiensis* aus dem Rothliegenden in Böhmen, und bei einer noch unbeschriebenen Art, die in derselben Formation zu Semil in Böhmen vorkömmt. Die Bestimmung der zweiten Art ist weniger sicher; sie hat grössere Schuppen und diese sowohl als auch das Fragment einer Stirnplatte weisen zunächst auf die Gattung *Semionotus* hin. Die zahlreichen bisher bekannten Arten der Gattung *Palaconiscus* treten zuerst in der Kohlenformation auf und reichen aufwärts bis in die Triasformation. *Semionotus* wurde bisher beinahe nur in der Liasformation gefunden; im höchsten Grade merkwürdig ist daher die Entdeckung von Arten dieser Gattungen in den Schichten der oberen Kreideformation, der die Gosaumergel von St. Wolfgang angehören.

Herr H. Prinzingler machte die folgende Mittheilung über die Jura-kalke in dem nördlich von der Donau gelegenen Theile von Nieder-Oesterreich, die er im Laufe des vorigen Sommers gemeinschaftlich mit Herrn M. V. Lipold untersucht hatte.